

praxis *heft* 11

Empfehlungen

zur Planung, Einrichtung und Führung
von Altenbegegnungsstätten
(Altentagesstätten)



ARBEITERWOHLFAHRT BUNDESVERBAND E.V., BONN

EMPFEHLUNGEN
ZUR PLANUNG, EINRICHTUNG UND FÜHRUNG
VON ALTENBEGEGNUNGSSTÄTTEN
(ALTENTAGESSTÄTTEN)

AW I 68/1 b/c

Inhaltsverzeichnis

| | Seite |
|-----------------------------------|-------|
| Einleitung | 5 |
| I. Planung | 7 |
| Lage | 7 |
| Größe und Raumprogramm | 7 |
| Ausstattung und Einrichtung | 9 |
| II. Führung von Altentagesstätten | 11 |
| Einführung | 11 |
| Besucher | 12 |
| Themen | 12 |
| Mitverwaltung | 13 |
| Öffnungszeiten | 14 |
| III. Die Mitarbeiter | 16 |
| Aufgaben | 16 |
| Fortbildung | 17 |
| IV. Kosten und Finanzierung | 18 |
| Ersteinrichtung | 18 |
| Laufende Kosten | 18 |
| Literaturhinweise | 20 |

EINLEITUNG

Jeder Mensch, ob jung oder alt, hat die gleichen Grundbedürfnisse: Er braucht, um es in wenigen Stichworten zu sagen, Anerkennung und damit Selbstbestätigung, Sicherheit, Geborgenheit, Zugehörigkeit, seelisches und körperliches Wohlbefinden.

Die Befriedigung der Grundbedürfnisse ist bei alten Menschen oft gehemmt oder eingeschränkt aus Gründen, deren Ursache fast immer in der Situation des Alterns oder Altseins liegt.

Einer dieser Gründe ist, daß Freunde und Familienangehörige durch Tod oder Umzug weniger werden; ein anderer die noch bestehende verallgemeinernde Vorstellung vom "Alter", worunter vielfach reduzierte geistige und körperliche Leistungsfähigkeit und "Schwierig-sein" verstanden werden.

Auch der durch vermindertes Einkommen notwendige Konsumverzicht, eng mit dem sozialen Status verbunden, wirkt sich hemmend aus.

Seit Jahren steht fest, daß die große Zahl unserer alten Mitbürger und ihre häufig schwierige Lebenssituation geplante, umfassende und kontinuierliche Altenhilfe erfordert. Besonders breiten Raum nimmt hierbei die offene Altenhilfe ein, deren Ziel es ist, alten Menschen möglichst lange die Selbständigkeit zu erhalten, ihnen das Verbleiben in der eigenen Häuslichkeit zu ermöglichen.

Eine wichtige Aufgabe haben hier die Altehtagesstätten zu erfüllen, die allen alten Menschen offen stehen. Sie müssen so geführt sein, daß sie von vielen Altgewordenen gern besucht werden.

Die Tätigkeit in den Altehtagesstätten stellt große Anforderungen an die Mitarbeiter. Sie müssen die verschiedenartigen Bedürfnisse der Besucher kennen, auf ihre Wünsche und Interessen eingehen sowie ihre körperliche und geistige Leistungsfähigkeit berücksichtigen. Phantasie, Humor und Takt sind eine große Hilfe.

Sind die Voraussetzungen erfüllt, so wird die Arbeit in den Altentagesstätten zu einer der erfreulichsten Aufgaben der Sozialarbeit, denn die Besucher kommen ja freiwillig.

Die Aufnahmebereitschaft der alten Menschen und ihr Wille zur Mitarbeit sind groß. Sie empfinden, daß die Altentagesstätten mit ihren vielseitigen Möglichkeiten und Angeboten ihnen helfen können, den Tagen einen sinnvollen Inhalt zu geben.

Welche entscheidend wichtigen Lebenshilfen in gut geführten Altentagesstätten geboten werden können, hat sich in den letzten Jahren oft erwiesen, und so ist es sehr zu begrüßen, daß Kommunen, Wohlfahrtsverbände und Kirchen bemüht sind, immer mehr solcher Einrichtungen zu schaffen und die Mitarbeiter für ihre Aufgabe vorzubereiten und sie fortzubilden. Gut geplante, differenzierte und kontinuierliche Arbeit in Altentagesstätten erfordert doch sehr viel mehr als nur das Anbieten einer Gelegenheit, gemeinsam Kaffee zu trinken oder Karten zu spielen (das ist auch in Gaststätten möglich); sie hat durch Anregungen und konkrete Hilfen die Möglichkeit, wesentlich zur Befriedigung der menschlichen Grundbedürfnisse beizutragen oder wenigstens Ausgleich zu schaffen, Härten zu mildern.

I. PLANUNG

Lage

Altentagesstätten erfüllen ihren Zweck am besten, wenn sie leicht zu erreichen sind, also zentral und verkehrsgünstig liegen. Man bemühe sich z. B. in neuen Siedlungen darum, in deren Mittelpunkt eine Wohnung als Altentagesstätte zu bekommen.

Größe und Raumprogramm

Altentagesstätten sollten im allgemeinen für höchstens 45 ständige Gäste geplant werden. Kommen zu viele Besucher, dann wird es schwer, ihnen das Gefühl einer persönlichen Beziehung zu vermitteln. Jedoch empfiehlt es sich, Platz und behelfsmäßige Sitzgelegenheiten (Stapelstühle) so zu berechnen, daß bei besonderen Veranstaltungen bis zu 80 Personen aufgenommen werden können.

Bei der Planung ist zu bedenken, daß Möbel für alte Menschen mehr Platz beanspruchen als für junge (Stühle mit Armlehnen). Wichtig ist, daß die Besucher nicht durch zu wenig Bewegungsfreiheit gezwungen werden, ständig auf demselben Stuhl zu sitzen, denn alte Menschen sollen dazu angeregt werden, sich möglichst viel zu bewegen. Wo es irgend geht, sollten für jeden regelmäßig kommenden Besucher im Aufenthaltsraum 2 qm vorgesehen werden.

Ein Neubau wäre in jedem Fall wünschenswert und am befriedigendsten. In der Regel ist dies lediglich im Zusammenhang mit der Errichtung eines Altenheimes, einer größeren Altenwohnanlage o.ä. möglich. So ist man vielfach auf Umbau vorhandener Räume angewiesen oder darauf, eine Wohnung zu mieten; auch Räume in Verbindung mit einem Jugendheim, einer ehemaligen Schule etc. können in Frage kommen. Dann allerdings sollte man versuchen, wenigstens einen eigenen Eingang zur Altentagesstätte zu schaffen. Auch sollte man bestrebt sein, Räume zu finden, die ausschließlich den alten Besuchern zur Verfügung stehen.

Lassen die örtlichen Verhältnisse Planung und Auswahl zu, dann sollte beachtet werden, was nach den in vergangenen Jahren gesammelten Erfahrungen für das Wohlbefinden der Besucher und zur Durchführung guter Arbeit wesentlich ist.

Jede Altentagesstätte sollte mindestens einen abteilbaren großen Raum haben, der z.B. für Lichtbildervorträge verwendet wird, es aber auch ermöglicht, Raucher von Nichtraucherern oder Gruppen, die sich verschieden beschäftigen, zu trennen.

Zusätzliche kleinere Räume sind wünschenswert, sonst sollte die Bildung kleiner Gruppen durch geschickte Anordnung der Möbel (Sitzcken) erleichtert werden.

Sehr wichtig ist ein Raum für Einzelgespräche. Dieser dient zugleich als "Beratungszimmer" und Büro und kann bei Unpäßlichkeit für "Erste Hilfe" benutzt werden; er sollte darum auch mit einer Liege und einem Erste-Hilfe-Kasten ausgestattet sein.

Nach Möglichkeit plant man Nebenräume ein, die später evtl. als Werk- und Nähraum etc. benutzt werden.

Ein ausreichender und sicherer Ablageplatz für Garderobe ist erforderlich, ebenso genügend Abstellraum für Putzgeräte, Beschäftigungsmaterial, ggf. Stapelstühle usw.

Toiletten sind in ausreichender Anzahl vorzusehen. Das Händewaschbecken im Vorraum sollte warmes Wasser haben; Papierhandtücher sind hygienischer als Gemeinschaftshandtücher.

Wenn möglich, empfiehlt es sich, die Küche voll auszustatten, einschließlich Kühlschranks, um auch bei größeren Veranstaltungen bewirten zu können (s.a. "Themen").

Wo es sich irgend einrichten läßt, sollte Platz für Bewegungsübungen (Gymnastik) verfügbar sein.

Nach Möglichkeit sollten auch Hilfen für Körperpflege gegeben und die hierzu erforderlichen Einrichtungen vorgesehen werden (Fußpflege und Haarewaschen).

Fehlen öffentliche Badeanstalten, dann wäre es gut, wenn auch Badewannen oder Brausen zur Verfügung ständen, die in den eigenen Wohnungen nicht vorhanden sind oder ohne Beistand nicht genutzt werden können. Damit würden häusliche Unfälle vermieden.

Entsprechend oben Gesagtem sind also für ca. 45 gleichzeitig anwesende Personen folgende Räume wünschenswert:

| | |
|--------------------------------------|-------|
| 1 großer Aufenthaltsraum | 60 qm |
| 1 kleiner Aufenthaltsraum | 30 qm |
| Beratungszimmer | 12 qm |
| Garderobe | |
| Küche | |
| Abstellkammer | |
| Toiletten | |
| Körperpflegeraum | |
| nach Möglichkeit Werkraum, Nähstube. | |

Ausstattung und Einrichtung

Der Fußbodenbelag muß in allen Räumen rutschsicher, fußwarm und stolpersicher sein (Schwellen und Stufen farbig absetzen!). Bei ebenerdigen Räumen erleichtern Türen in Rollstuhlbreite gehbehinderten Besuchern den Zutritt.

Kipp-Drehfenster erlauben ausreichende Lüftung ohne Durchzug.

Handläufe (möglichst an beiden Seiten der Stufen und in Korridoren) werden als große Erleichterung empfunden. Haltegriffe an WCs, Bädern und Duschen sind unerläßlich. Jeder Raum ist von oben gut auszuleuchten ohne zu blenden (Neonleuchten verwende man nur bei indirektem Licht). Die Gemeinschaftsräume brauchen schalldämpfende Decken. Die Temperatur in allen Räumen, auch Korridoren, WCs etc. soll dem Wärmebedürfnis alter Menschen angepaßt sein.

Die Einrichtung soll so beschaffen sein, daß die Besucher sich in der Altentagesstätte zu Hause fühlen.

Stabile Tische und Stühle in normaler Höhe sind die Grundausstattung.

Zu niedrige Möbel sind für alte Menschen unbequem.

Die Tische wählt man zweckmäßig viereckig, um sie ggf. aneinanderstellen zu können.

Geeignete Sitzgelegenheiten sind einfache Sessel in normaler Höhe (ca. 50 cm) mit nicht abfallenden und nicht zu tiefen Sitzflächen, gepolstert, um die Durchblutung nicht zu behindern. Stabile Armstützen erleichtern das Aufstehen.

Wichtig ist, daß Tische und Stühle senkrechte Beine haben, andernfalls besteht Stolpergefahr.

Einige Fußbänke sollten vorhanden sein.

Wandschmuck, Gardinen, Beleuchtungskörper sind sorgfältig auszuwählen.

Stehlampen dürfen nur dort verwendet werden, wo der Steckkontakt so nahe liegt, daß die Schnur keine Gefahrenquelle ist.

Wichtig sind für die Programmgestaltung ein Rundfunkgerät und ein Plattenspieler, möglichst auch ein Tonbandgerät. Von Fernsehgeräten ist abzuraten, sie verhindern Unterhaltung und gemeinsame Unternehmungen, außerdem sind sehenswerte Sendungen meist erst abends, wenn die Besucher die Altentagesstätte bereits verlassen haben.

Offene Regale werden gebraucht für Bücher, Zeitschriften und Spiele, verschließbare Schränke für Schallplatten, Projektionsgerät, Dias, Bastel- und sonstiges Arbeitsmaterial.

II. DIE FÜHRUNG VON ALTENTAGESSTÄTTEN

Einführung

Differenzierte Hilfen werden gebraucht und müssen angeboten werden.

Die Besucher von Altentagesstätten haben nur eines gemeinsam: sie sind alte Menschen. Ihre Lebenssituationen, bestimmt durch Familie, Bildungsstand, Beruf, Erlebnisse der Kriegs- und Nachkriegsjahre u.a.m., sind so individuell verschieden, wie ihre heutigen Interessen, ihre geistigen und körperlichen Kräfte, ihre wirtschaftlichen und ihre Wohnverhältnisse.

Entsprechend verschieden sind die Motive, die sie in die Altentagesstätte führen.

Hilfe, insbesondere für alte Menschen, muß individuell sein, d.h. die immer andere Situation jedes Einzelnen berücksichtigen.

Ein guter Mitarbeiter wird sich dem einzelnen Besucher im persönlichen Gespräch zuwenden, ihn gleichzeitig in eine Gruppe einbeziehen und so dazu helfen, daß er reibungslos in der Gemeinschaft heimisch wird.

Da die Erwartungen und Wünsche der Besucher einer Altentagesstätte verschieden sind, empfiehlt es sich, nach etwa zwei Besuchen ein ausführliches persönliches Gespräch zu führen, um herauszufinden, was der Gast sucht, warum er kommt und was für eine Persönlichkeit er ist.

Ist es ein Bildungswunsch? Oder der Wunsch nach Geselligkeit? Möchte jemand ein Hobby pflegen, wofür zuhause die Gelegenheit fehlt? Kommt er, weil er sich in einer unzulänglichen Wohnung unglücklich und allein fühlt oder weil er einer großen lärmenden Familie entgehen will?

Bereits diese wenigen Fragen zeigen, daß es zu einfach und zu bequem wäre, solch differenzierte Arbeit lediglich mit dem so oft zitierten, etwas sentimentalen Wort "Hilfe gegen Vereinsamung" zu überschreiben.

Besucher

Die Altentagesstätte soll Mittelpunkt der Altenhilfe eines Wohnbezirks sein. Sie steht allen alten Menschen offen, die sie besuchen möchten; ihre konfessionelle oder politische Überzeugung spielt keine Rolle.

Wo ein Altenheim in der Nähe ist, sollte man auf keinen Fall verstümen, dessen Bewohner zum Kommen zu ermutigen. Sie vor allem brauchen "Tapetenwechsel".

"Clubs" oder "Altengemeinschaften" kann Gelegenheit gegeben werden, sich - u.U. - zu bestimmten Stunden zu treffen.

Themen

Anzahl und Zusammensetzung der Besucher sind je nach den örtlichen Verhältnissen und auch nach den Programmangeboten sehr verschieden. Grundsätzlich sollten Themen gewählt werden, die sowohl Männer wie Frauen interessieren.

Altentagesstätten müssen vor allem Information bieten, denn wer nicht informiert ist, steht isoliert neben dem Leben. Alte Menschen sollten die Probleme der Jüngeren verstehen und ihren Gesprächen folgen können.

Neben rein geselligem Zusammensein sind darum gezielte Programme anzubieten:

Das Tagesgeschehen wird anhand von Zeitungen, Zeitschriften und Rundfunknachrichten besprochen. Innen- und Weltpolitik werden behandelt (über 20 % der Wähler sind alte Menschen). Kommunale Einrichtungen und Betriebe sollten besichtigt werden. Verkehrsverhalten (meist in Zusammenarbeit mit Verkehrswacht und Polizei) wird geübt.

Weitere Themenkreise, die behandelt werden sollten, sind:

Rechtsfragen des täglichen Lebens in allgemeiner Form (Erbrecht, Testament, Unterhaltspflicht, Mietrecht, Renten- und Versicherungsfragen, Ansprüche aus dem Bundessozialhilfegesetz usw.; Ratenkäufe, betrügerische Angebote etc.).

Die Familie heute (Erziehungsfragen und Schulwesen, neue Berufe).

Verbraucherfragen (Wohnung, Hausrat, Kleidung, Ernährung, Gesunde Lebensführung - evtl. mit Kochkursen für Diät).

An Gymnastik- und Singstunden nehmen alte Menschen - meist nach anfänglichem Zögern - mit Freude teil, ebenso an gut geleiteten Werk- und Handarbeitsstunden, vor allem, wenn sie Nützliches anfertigen, z. B. für ein Kinderheim arbeiten oder sich gegenseitig mit Reparaturen helfen.

Theatervorstellungen werden gern besucht (Vorbereitung anhand von Textbüchern und Schallplatten) auch Museen und der Zoo.

Wichtig ist, daß Vorträge und Vorführungen zeitlich begrenzt werden (auf höchstens 40 Minuten), andernfalls läßt die Aufmerksamkeit nach.

Es gibt so viele geeignete Themen, daß hier nur Anregungen gegeben werden können.

Mitverwaltung

Die Mitverwaltung der Besucher sollte von Anfang an angestrebt werden, damit sie möglichst bald "ihre" Altentagesstätte verantwortlich mittragen und zu einer Gemeinschaft zusammenwachsen. Es ist darum nicht ratsam, daß die Mitarbeiter jeden Handgriff verrichten, sondern es empfiehlt sich, die Selbständigkeit der Gäste dadurch anzuregen, daß ihre Mitwirkung bei der Erledigung möglichst vieler Aufgaben erbeten wird, um sie gruppenweise verantwortlich zu übertragen, sobald sich ein regelmäßig kommender Kreis gebildet hat.

Das gilt z. B. für die "Haushaltsführung": Blumenpflege, das Decken der Tische, Kaffee-Kochen und -Einschenken, Geschirrspülen, Aufräumen usw.

Es gilt auch für die Korrespondenz. Manche alte Menschen erhalten so wenig Post, daß nicht verstümt werden darf, ihnen schriftlich zum Geburtstag zu gratulieren und zu besonderen Veranstaltungen eine persönliche Einladung zu schicken.

Sobald als möglich sollten geeignete Besucher auch an der Programmgestaltung beteiligt werden.

Pflichten beweisen den alten Menschen, daß sie gebraucht werden und vermitteln ihnen ein "Leistungserlebnis". Die Notwendigkeit, Übereifer zu dämpfen, darf nicht abschrecken.

Grundsätzlich sollten die Besucher einen angemessenen Betrag für Kaffee, Fußpflege und sonstige Leistungen entrichten, auch nach Möglichkeit die Fahrt- und Eintrittskosten für Sonderveranstaltungen aufbringen. Andernfalls werden diese - nach alter Erfahrung - nicht geschätzt.

Dem Charakter einer Altentagesstätte entspricht es jedoch nicht, Mitgliedsbeiträge zu erheben (in einigen Orten ist die Gewährung kommunaler Zuschüsse von der Befolgung dieser Regel abhängig).

Öffnungszeiten

Die Altentagesstätte sollte, sofern es anfangs nicht möglich oder erforderlich ist, sie täglich zu öffnen, wenigstens dreimal wöchentlich nachmittags besucht werden können. Es empfiehlt sich, regelmäßige Öffnungszeiten auch dann einzuhalten, wenn zeitweilig (z.B. im Sommer) weniger Besucher kommen.

Wo es möglich ist, sollten die Räume auch in den Vormittagsstunden alten Menschen zur Verfügung stehen (ohne Programm); die Erfahrungen, wie weit sie in diesen Stunden genutzt werden, sind unterschiedlich. (Altentagesstätten, in denen ein Mittagstisch eingerichtet ist, öffnen selbstverständlich am Vormittag).

Abends schließen die meisten Altentagesstätten zwischen 18 und 19 Uhr. Gelegentlich wird es notwendig sein, eine spätere Stunde für Rechtsberatung, Rentenberatung u.ä. vorzusehen. Es ist dann leichter, einen Rechtsanwalt, einen Versicherungsfachmann zu gewinnen, die diese Tätigkeit außerhalb ihrer Berufsstunden ausüben.

Ogleich die "Wochenendeinsamkeit" bei alten Menschen nicht so auffällig ist, wie bei alleinstehenden Berufstätigen, sollten - wo es möglich ist - die Altentagesstätten auch sonntags einige Stunden geöffnet sein.

Weihnachten und Silvester bringen vielen alten Menschen ihre Einsamkeit besonders schmerzlich zum Bewußtsein. Es ist eine große Hilfe, wenn sie gerade an diesen Tagen in die Altentagesstätten kommen können.

III. MITARBEITER

Aufgaben

Die beste Hilfe, die von den Mitarbeitern gegeben werden kann, ist, die alten Menschen zu jeder möglichen Tätigkeit anzuregen. Nicht beanspruchte geistige und körperliche Kräfte lassen rasch nach. Darum sollen die Besucher der Altentagesstätte nicht nur aktiv an möglichst vielen Programmen und Aufgaben beteiligt, sondern immer auch darin bestärkt werden, aus eigener Initiative zu handeln. Wo diese fehlt, ist sie anzuregen: z. B. einen Kranken besuchen, einen Kursus an der Volkshochschule zu belegen (es stimmt nicht, daß alte Menschen nicht mehr lernen können), sich außerhalb der Altentagesstätte einem Briefmarkenclub anzuschließen usw.

Die wesentlichste Aufgabe der Mitarbeiter ist es, in der Altentagesstätte die Bildung einer lebendigen, harmonischen und toleranten Gemeinschaft zu fördern. Dazu gehört, rechtzeitig Spannungen zu entschärfen, zu merken, wo ein Einzelgespräch erforderlich ist und z. B. Selbstmitleid oder Hypochondrie abzufangen.

Alle diese Bemühungen versprechen besseren Erfolg, wenn ein persönliches Vertrauensverhältnis der Besucher zu den Mitarbeitern besteht. Deshalb sollte stets derselbe Leiter(in) anwesend sein und die Helfer in regelmäßigem Turnus kommen, so daß die alten Menschen sich auf ihre Anwesenheit einstellen und freuen können.

Es müssen also vielfache Anforderungen an die Mitarbeiter in einer Altentagesstätte gestellt werden. Die Arbeit, wie sie heute verstanden wird, kann allein mit dem guten Willen nicht geleistet werden. Sie erfordert Regelmäßigkeit, Vorbildung, ständige Fortbildung.

Nur wenige Träger von Altentagesstätten werden in der Lage sein, hauptberufliche Leiter(innen) anzustellen. Es sollte aber allmählich überall eine entsprechend vorgebildete nebenamtliche Leitung vorgesehen werden.

Unterhält ein Träger mehrere Altentagesstätten, dann ist es empfehlenswert, einen hauptamtlichen Sozialarbeiter(in) zur Planung, Organisation und Koordinierung der Arbeit und für die Fortbildung der Mitarbeiter zu beschäftigen.

Für die Programme und Gruppenveranstaltungen, wie Sachvorträge, Werken, Singen, Gymnastik, ist man auf Fachkräfte angewiesen, die auf den Umgang mit alten Menschen eingestellt sind.

Teamarbeit aller Mitarbeiter untereinander, wie auch mit Referenten, Beratern, Gruppenleitern und dem Träger, ist die Voraussetzung zum Erfolg.

Fortbildung der Mitarbeiter

Mitarbeiter in Altentagesstätten müssen vielseitig sein, um mit Erfolg und Freude arbeiten zu können.

In Schulungsreihen auf Bezirks- und Kreisebene sollten darum folgende Grundthemen durchgearbeitet werden:

Der alte Mensch in der Gesellschaft

(seine Beziehung zur Gesellschaft; die Beziehungen zur Familie; das Verhalten nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben; die Folgen der Einkommensminderung etc.)

Die Psychologie des Alterns und Altseins

(Verhaltensweise, Denken, Fühlen, Wollen, Selbsteinschätzung usw.)

Die gesundheitliche Situation des alten Menschen

(Altersabbau, Leistungsgrenzen, Gesunderhaltung, Körperpflege, Unfallverhütung und "Erste Hilfe")

Gruppenpädagogische Grundkenntnisse

Grundzüge der Einzelfallhilfe (Gesprächs- und Besuchstechnik)

Einzelthemen (s. a. S. 7 und 8)

Fragen der Praxis und der Organisation

Der Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt ist gern bereit, zusätzliche Fragen zur Planung, Einrichtung und Führung von Altentagesstätten wie zur Fortbildung für Mitarbeiter zu beantworten.

IV. KOSTEN UND FINANZIERUNG

Ersteinrichtung

Für das beschriebene Raumprogramm (s.S. 2 ff) betragen die Kosten der Inneneinrichtung ca. 20.000,-- bis 25.000,--DM. (Dieser Betrag ist der Mittelwert aus Kostenaufstellungen für mehrere Einrichtungen verschiedener Träger).

(Grundstückspreise, Bau- und Renovierungskosten sind hierin nicht enthalten.

Sie sind im Einzelfall so unterschiedlich, daß keine Angaben gemacht werden können).

Die Aufbringung der Mittel ist örtlich verschieden:

Landesmittel (nur für einige Bundesländer zutreffen) entsprechend den jeweiligen Richtlinien über Zuschußgewährung für den Bau und die Einrichtung von Altentagesstätten;

Kommunale Zuschüsse nach § 93 BSHG.

Kuratorium Deutsche Altershilfe e.V.: Zur Zeit Zuschüsse ausschließlich für die Inneneinrichtung.

In jedem Fall muß der Träger einen angemessenen Anteil der Kosten als Eigenleistung aufbringen.

Laufende Kosten

Die laufenden Kosten der Altentagesstätten variieren stark. Sie werden bestimmt von den etwaigen Aufwendungen für die Mitarbeiter, von dem Mietvertrag, der Besucherzahl und der Art, in der die Arbeit geleistet wird.

Mit Ausgaben für folgende Positionen wird gerechnet werden müssen:

Personalkosten

Fortbildung der Mitarbeiter

Miete

Versicherungen (bestehende Versicherungen überprüfen!)

Strom, Heizung, Wasser

Reinigung

Porti, Telefon, Büromaterial

Zeitungen, Zeitschriften

Programmkosten (Honorare und Fahrkosten für Vortragende, Filmleihgebühren usw., Zuschuß zu ungedeckten Eintrittsgeldern)

Reparaturen

Neuanschaffungen

Ergänzung des Beschäftigungsmaterials

Zuschuß zu ungedeckten Bewirtungskosten.

Die Möglichkeiten für die Aufbringung der laufenden Kosten sind örtlich sehr verschieden, so daß keine Normen festliegen. Unter bestimmten Voraussetzungen gewähren die Sozialhilfeträger Zuschüsse. Außerdem werden meistens durch die Kommunen Zuschüsse zum laufenden Unterhalt bewilligt.

Keine Verbandsgliederung, die die Voraussetzung zu moderner Altentagesstättenarbeit hat, sollte sich durch die erforderlichen eigenen Zuschüsse von der Verpflichtung abschrecken lassen, alten Menschen wirksam zu helfen. Die Mittel sind sinnvoll angewendet.

Die Altentagesstätte ist nur eine Form der Altenhilfe. Gute Querverbindungen müssen zu allen öffentlichen und privaten sozialen Einrichtungen am Ort bestehen. Notfalls veranlaßt z.B. der Leiter nach einem Krankenbesuch, daß der Patient durch den fahrbaren Mittagstisch täglich eine warme Mahlzeit erhält, vermittelt eine Hauspflegerin oder leitet eine Heimaufnahme ein. Ständiger Kontakt zum Träger der Altentagesstätte ist unbedingt erforderlich.

Erst die Koordinierung aller verfügbaren Hilfen und Lebenserleichterungen gibt dem alten Menschen wirkliche Sicherheit. Er weiß, daß er auch dann nicht unversorgt und hilflos ist, wenn er krank wird oder seine Kräfte versagen.

